

**Pränumerations-Preise:**

Für Laibach:  
Ganzjährig . . . 8 fl. 40 fr.  
Halbjährig . . . 4 " 20 "  
Vierteljährig . . . 2 " 10 "  
Monatlich . . . . . " 70 "

Mit der Post:  
Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
Halbjährig . . . . . 6 "  
Vierteljährig . . . . . 3 "

Für Zustellung ins Haus  
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

# Tagblatt.



**Redaction**

Bahnhofgasse Nr. 132.

**Expeditions- & Inseraten-  
Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-  
handlung von Jg. v. Klein-  
mahr & Fed. Bamberg)

**Inserentionspreise:**

Für die einspaltige Petitzeit  
à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
schaltung à 3 kr.  
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
öfterer Einschaltung entspre-  
chender Rabatt.  
Für complicirten Satz beson-  
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 1. Montag, 3. Jänner 1876. — Morgen: Titus B. 9. Jahrgang.

## Zur Heeresreform.

Die diesjährigen Weihnachten brachten auch der österreichischen Armee ein höchst willkommenes Christgeschenk; das neueste Armee-Verordnungsblatt enthält nemlich die längst erwarteten Vorschriften über die Organisation des Generalstabes, die Beförderung in der Armee und die Qualificationslisten der Offiziere. Wenn auch die „Beförderungsvorschrift für die Personen des Soldatenstandes im k. k. Heere,“ dann die „Vorschrift zur Verfassung der Qualificationslisten“ für die Lebensstellung des einzelnen Offizieres von hoher Wichtigkeit und beide Vorschriften ganz darnach angethan sind, auf die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit der Armee großen Einfluß zu üben, so nehmen doch in erster Linie die „organischen Bestimmungen“, welche den „Generalstab“ umgestalten, die Aufmerksamkeit vor allem in Anspruch, da durch diese Bestimmungen mit den alten Ueberlieferungen der österreichischen Heeresorganisation am entschiedensten gebrochen und zugleich das Bestreben kundgegeben wird, die Wehrkraft des Reiches zur Höhe der modernen Kriegeskunst zu erheben und sie mit allem auszustatten, was den Erfolg des Heeresberufes sicherstellt und verbürgt.

In der Zeit der absoluten Staatsgewalt, insbesondere durch die Erfolge auf dem italienischen Kriegsschauplatz im Jahre 1848 und 49 hatte sich in der österreichischen Militärhierarchie die Ueberzeugung herangebildet, persönliche Bravour und physische Tüchtigkeit der Mannschaft genügen, um

den Erfolg dauernd an Oesterreichs Fahnen zu festeln, ein Vorurtheil, das dem Reiche leider verhängnisvoll werden sollte. Es war in der Ueberzeugung der maßgebenden militärischen Kreise zu einem förmlichen Glaubenssatz geworden, daß in dem Bajonetangriffe, in der „Stoßtaktik“, wie man es nannte, die bleibende Bürgschaft des Erfolges auf dem Schlachtfelde gefunden sei. Mit souveräner Berachtung blickte man darum auf jene Staaten herab, die vom Offizier auch wissenschaftliche Ausbildung, „Intelligenz“ verlangten, und es geschah nur im Einklang mit dem ganzen reactionären Charakter der maßgebenden Anschauungen, wenn man Offiziere wie Mannschaft von jeder geistigen Strömung abschloß und Exercierplatz und stramme Zucht für das einzig Ersprießliche ansah.

Nachdem die so geskulte Armee, äußerlich die beste und schönste, die Oesterreich je auf das Schlachtfeld gestellt, im Jahre 1859 bei Magenta und Solferino unterlegen, schrieb man den Misserfolg ja nicht dem Mangel an geistiger Kraft in der Führung, sondern ausschließlich der bessern Bewaffnung der Franzosen, den „gezogenen“ Kanonen derselben zu; man stürzte sich über Hals und Kopf in eine Umgestaltung des Geschützwesens, sonst blieben die Erfahrungen und Ereignisse des Jahres 1859, so nachhaltig sie in ihren politischen Folgen gewesen, für unsere Heeresorganisation ganz unfruchtbar. Auch der dänische Feldzug an der Seite Preußens im Jahre 1864 übte nicht die geringste Wirkung auf unsere militärische Hierarchie, im Ge-

gentheil, man erging sich in allerhand abfällige Bemerkungen über Taktik und Kampfweise unserer damaligen Waffenbrüder.

Erst als sich im Jahre 1866 die preussische Heeresorganisation und Kampfweise gegen uns selbst lehrte und beispiellose Erfolge auf unserem eigenen Boden errungen, begann es in gewissen Köpfen zu dämmern. Auf einmal fingen unsere militärischen Kreise an vom „preussischen Schulmeister“ zu sprechen, welcher der Armee die „Intelligenz“ zuführe. Letztere, die „Intelligenz“ wurde alsbald als ein unentbehrliches Erfordernis besonders für das Offiziercorps erklärt. Man ging auch an die Verbesserung der Militärerziehungsanstalten, und schenkte den Prüfungsvorschriften größere Aufmerksamkeit. Die außerordentlichen Leistungen des deutschen Heeres in Frankreich, insbesondere die wahrhaft erstaunlichen Erfolge des preussischen Generalstabes, der es verstanden, das schlechteste Ergebnis des Feldzuges vor dem Beginn desselben sicherzustellen, gaben endlich den Ausschlag. Nachdem die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt, erfolgt nunmehr mit den neuesten Reformvorschriften die Krönung des Gebäudes.

Was nun die wichtigste unter diesen Vorschriften, die „organischen Bestimmungen über den Generalstab“ betrifft, so ist vor allem das Verhältnis zu beachten, in welchem künftig der Generalstab, beziehungsweise dessen Oberhaupt, der Generalstabschef, zum verantwortlichen Kriegsminister stehen wird. Bekanntlich bildete die Stellung des Generalstabschefs seinerzeit den Grund, warum der Schöpfer

## Fenilleton.

### In der Veranda.\*)

Von Anastasius Grün.

Ille ego, qui quondam...

Der ich einst spazieren ging,  
Raste nun in grünen Lauben;  
In dem wechselvollen Ring  
Blieb mir Eines doch: mein Glauben;

\*) Die „Dioskuren“, das literarische Jahrbuch des Beamtenvereines für 1876, enthalten dieses prächtige Gedicht Anastasius Grüns. Wie seit vier Jahren bietet auch diesmal dieses Jahrbuch eine Fülle ausgezeichnetener und hervorragender Gaben heimischer Dichter und Schriftsteller. Wir citieren vorläufig einige derselben. Gedichte von Betty Paoli, Robert Hamering, Dr. Johann Nepomuk Berger, Leitner, Gräfin Wickenburg-Almaly, F. Landler, v. Heintz, L. Bowitzsch, Ebert, Augengruber, Grasberger, F. A. Frankel, Tischabuschnigg, Saar, Karl Bedl u. Ferner enthält das Jahrbuch größere Beiträge von Friedrich Uhl, Josef Mant, Dinklage, Josef Weiten, A. Friedmann, Graf Jaluski, Fr. Broemel, H. Lorm, J. Kaan, Hansgirt, Bruno Walden, Frein v. Eichenbach, Ludwig Doczy (ungarische Poesien), J. C. Sojta, Vincenti, J. Blumenstock, Graf Grenneville, K. C. Franzos, J. Schiff. Eingeleitet wird das hochinteressante Buch mit einem Gedichte König Oskars von Schweden.

Glauben an die Sonnenkraft,  
Die im Menschengenoste lodert;  
Glauben an den Lenz in Haft,  
Der sein Recht des Freien fodert;

Glauben an das Vaterland,  
An das alte, große, eine,  
Ob auf ein geriss'nes Band  
Heute noch manch Auge weine.

Vor mir liegt, wie sonst, das Feld,  
Doch kein Halm ist mehr der alte;  
And're Saat ist ihm bestellt,  
Daß es and're Ernten halte.

Hier noch rauscht im Thal der Fluß,  
Noch derselb' und doch ein and'rer,  
Der stets flieh'n, stets bleiben muß,  
Jede Well' ein flücht'ger Wand'rer.

Von Granit der Alpen Wand  
Dort am Thalsaum, wie seit Jahren;  
Doch wie oft ihr Laubgewand  
Tauschten die Unwandelbaren!

Ueber mir in festem Fug  
Die gewölbte Himmelskalle;  
Sternenzug und Wolkenflug  
Wechseln all' und wandern alle!

Ihr Gezeß übt die Natur  
Unerbittlich und gewaltfam;  
Durch mein Herz auch zieht die Spur  
Ew'gen Wandels unaufhaltfam.

An dem Ast im Laubgewind'  
Ließ ich meine Harfe hängen;  
Dämm'ring wirde; der Abendwind  
Streift und weckt sie noch zu Klängen.

Klang von Bechern, längst geleert,  
Fernen Donners harmlos Rollen,  
Klang der Zeit, die nimmer kehrt,  
Altes Lieben, altes Grollen.

Wenn der Ton als Pfeil sich schwingt,  
Trifft er nimmer Ziel und Feinde;  
Wenn er mild als Glocke klingt,  
Fehlt dem Rufe die Gemeinde.

Dort und da vielleicht von fern  
Kommt ein Grautopf halbverdorren;  
Einst, wie lauschten mir so yern  
Meines Morgenlides Genossen!

Nimmer hören sie den Ton,  
Das Gebraus der Lebenswogen;  
Haben Schlummerdecken schon  
Ueber Haupt und Brust gezogen.



der neuen Heeresorganisation, Kriegsminister Ruhn, seine Entlassung nahm, da man sich über die Wachtsphäre des Generalstabschefs nicht einigen konnte. In der neuen Vorschrift sind nun die vom Verfassungsstandpunkte aus vielfach geäußerten Bedenken und Besorgnisse wegen der selbständigen Stellung des Generalstabschefs neben dem Kriegsminister, welche etwa die volle verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des letzteren gefährden könnte, glücklich beseitigt. Der Chef des Generalstabes wird ausdrücklich als „Hilfsorgan des Reichskriegsministers“ bezeichnet, welches alle seine Anträge an den Kriegsminister zu richten und selbst seine Vorträge an den Kaiser als den obersten Kriegsherrn nur im Wege des Kriegsministeriums zu erstatten hat. Die Verantwortlichkeit, sowie die verfassungsmäßigen Obliegenheiten des Reichskriegsministers werden also durch die Stellung des Generalstabschefs nicht beeinträchtigt.

Im übrigen hat der Generalstab als selbständiges Corps in seinem organischen Gefüge wesentliche Aenderungen erfahren. Sein Wirkungskreis ist ein erweiterter, der Stand des Corps ein größerer geworden; die Functionen des Generalstabschefs als des intellectuellen Leiters der militärischen Operationen im Kriege und der Vorbereitungen zu den letzteren im Frieden, sind wesentlich von den mehr administrativen Obliegenheiten des Kriegsministers, welchem die oberste Entscheidung in allen Fragen des Heeresfordernisses verbleibt, verschoben. Dem Chef des Generalstabes obliegt speciell die Ob- sorge für die Ergänzung und Ausbildung des Generalstabescorps. Seinem Ermessen ist die Auswahl der besten militärischen Kräfte für die Zuteilung zum Generalstabe, dann für die Ernennungen im Generalstabescorps und für die Ausscheidung aus demselben ebenso überlassen, wie die Verwendung des gesammten Personals. Dem Wesen nach ist, wie gesagt, die neue Organisation dem preussischen Muster nachgebildet, welches sich bisher als vortrefflich bewährt hat; nur darf man dabei nicht aus dem Auge verlieren, daß der Erfolg nicht bloß von einer an sich trefflichen Organisation, sondern in erster Linie von dem Geiste, der überlegenen Intelligenz derjenigen, die sie durchführen und handhaben, abhängig gemacht wird.

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 3. Jänner.

**Inland.** Das Präsidium des Abgeordnetenhauses versendet die Tagesordnung für die nächste am 10. Jänner anberaumte Sitzung des Abgeordnetenhauses. Außer dem Rekrutenbewilligungsgesetze werden die dem Staatsvoranschlage beigegebenen Resolutionen der Berathung unterzogen

und außerdem einige Regierungsvorlagen, wie die betreffs der Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes, über Hintanhaltung und Unterdrückung von Thierkrankheiten, und der Gesetzentwurf über die Maximaltarife für Personen- und Sachtransport auf Eisenbahnen den Ausschüssen zugeführt werden. Das Gesetz, betreffend die Hintanhaltung und Unterdrückung der ansteckenden Thierkrankheiten, enthält neben allgemeinen Bestimmungen die Verkehrsverordnungen beim Transporte der Thiere im Falle des Ausbruchs einer Seuche und jetzt die Bestimmungen fest über die Verpflichtung zur Anzeige, über Vorkehrungen bei Verdacht einer ansteckenden Thierkrankheit und die Vorschriften für das Verhalten bei Krankheiten einzelner Thiergattungen. Das Gesetz, mit welchem einige Bestimmungen des Gesetzes vom 30. April 1870 über die Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes abgeändert werden, verfügt die Einreihung der landesfürsüßlichen Bezirksärzte in die neunte und zehnte der durch das Gesetz vom 15. April für Staatsbeamte festgestellten Rangklassen. Die landesfürsüßlichen Bezirks-Thierärzte werden in die eilfte Rangklasse eingereiht und wird ferner zur Heranziehung eines entsprechenden Hilfspersonals die Verleihung von Adjuten beantragt, welche mit den künftig zu besetzenden Praktikantenstellen verbunden sein werden. Zur Erlangung dieser Stellen wird der Nachweis der erworbenen Doctorwürde und eine einjährige ärztliche Praxis beansprucht.

Das alte Jahr schließt unter trüben Aussichten auf die künftige Gestaltung des Verhältnisses der beiden Reichshälften zu einander. Heute sollen sich die Minister Laffer, Pretis und Ehlumecy nach Pest begeben, um die Unterhandlungen mit Ungarn wieder aufzunehmen; aber wenn die Haltung der ungarischen Presse ein richtiger Gradmesser für die jenseits der Leitha herrschende Stimmung ist, so begeben sich unsere Minister an ein schwieriges Werk. Insbesondere die Lösung der trotz officiöser Abwiegungen auf der Tagesordnung stehenden Bankfrage wird von ungarischer Seite in einer Weise erörtert, welche die Hoffnung auf eine Verständigung auf den Gefrierpunkt herabdrückt. Der „Pester Lloyd“ sagt es mit nackten Worten, daß Ungarn nach der Errichtung einer eigenen Nationalbank seinen Beitrag zu den gemeinsamen Ausgaben in Noten der ungarischen Bank entrichten werde, ohne zu bedenken, daß ein unkündbarer Vertrag existiert, in welchem sich Ungarn verpflichtet hat, jene 18 Millionen, die es als Beitrag zu den Zinsen der Staatsschuld in Papier leistet, in österreichischer und nicht in ungarischer Währung, in Noten, die in beiden Reichshälften Zwangskurs besitzen, zu zahlen.

Das „Prager Abendblatt“ vom 30. Dezember meldet die erfolgte Ausschreibung der Landtagsersahlungen auf den 21. Februar für die Landgemeinden, 24. Februar für die Städte und 26. Februar für die egerer Handelskammer. Erledigt sind 73 Mandate, darunter 71 durch Mandatverlust, 1 durch Tod (Zeleny), 1 durch Mandatsniederlegung (Habermann) erledigt.

In Verbindung mit der Verwaltungsreform gelangte, nach „N. Pst.“ auch die Frage der Qualifikation der Municipal-Beamten in den Kreisen der ungarischen Regierung auf die Tagesordnung. Wie das genannte Blatt erfährt, ist die Regierung im Principe nicht dagegen, daß auch die Stellung der Verwaltungs-Beamten an eine gewisse Qualifikation gebunden sei, nur daß sie vor der Durchführung dieses Princips einige vorläufige Maßnahmen für nothwendig hält. Namentlich sollen an den Universitäten solche Verwaltungs-Lehrkurse eingerichtet werden, welche es möglich machen, daß die von den Municipal-Beamten zu fordernde Qualifikation in möglichst kurzer Zeit, in einem Jahre, eventuell in zwei Jahren, erreicht werden könne, da es ungerecht wäre, das Absolvieren der jetzt bestehenden staatswissenschaftlichen Lehrkurse ohne jeden Uebergang von denjenigen zu fordern, welche im Dienste der Municipien stehen oder sich für denselben vorbereiten.

**Ausland.** Aus Berlin wird geschrieben: Das gleichzeitig mit dem Reformerman vom 12. v. M. versandte Rundschreiben des türkischen Ministers des Auswärtigen, Raschid Pascha, welches einen dem Verständnisse des Auslandes angepaßten Commentar zu dem Inhalt des Fernans enthält, spricht am Schlusse die Erwartung aus, daß die auswärtigen Regierungen diese Reformen zu würdigen wissen würden. Dies kann, dem Sinne nach, nur heißen, daß sie angesichts dieser Reformen davon absehen würden, der Pforte mit weiteren Vorschlägen ein Misstrauensvotum zu geben. Bemerkenswerth ist übrigens, daß die „Times“ neuerdings diesen Reformplan als Berücksichtigung verdienend bezeichnen.

Die versaille Nationalversammlung hat in ihrer Sitzung vom 29. Dezember einen ihrer fünfjährigen Thätigkeit würdigen Beschluß gefaßt, indem sie den Antrag der Regierung, betreffend die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in den großen Städten, acceptierte. Obwohl dieser Beschluß insofern nur geringe Bedeutung hat, als die großen Städte auch unter dem Belagerungszustande republikanisch wählen, so zeugt er doch von dem freiheitsfeindlichen und anti-republikanischen Geiste, von dem diese Kammer durchweht ist. Noch am Schlusse ihrer Thätigkeit haben die vereinigten Royalisten und Bonapartisten den Bevölkerungen von Paris, Lyon und Marseille zeigen wollen, von welch unversöhnlichem Hasse sie gegen dieselben erfüllt sind. Und das nennt Herr Buffet Beschwichigungspolitik!

Der Minister des Innern hat auch bereits seine Arbeit zur Erzielung von guten Wahlen begonnen. Sämmtliche Präfecten haben sich in Versailles das Mot d'ordre geholt, und soll Herr Buffet ihnen insbesondere empfohlen haben, alles aufzubieten, damit die von der Regierung ernannten Maires zu Delegierten der Gemeinden für die Senatorenwahlen ernannt werden. Nichtsdestoweniger hofft man in republikanischen Kreisen, daß nicht nur die Wahlen für die Deputiertenkammer, sondern auch jene für den Senat im republikanischen Sinne ausfallen werden.

In einer am 27. v. M. in der Vorstadt Montmartre abgehaltenen Arbeiterversammlung, an welcher einige radicale Abgeordnete und Gemeinderäthe theilnahmen, wurden verschiedene Arbeitercandidaturen für den Senat erörtert. Der Name des Abgeordneten Tolain stieß auf Widerspruch, ohne Zweifel, weil derselbe zu gemäßig ist; auch jener des Abgeordneten Martin Nadaud fand wenig Anhang und man entschied sich zuletzt mit überwiegender Mehrheit, den Schneidergesellen Godefrin, der in politischen

An den Dom zur Leidenszeit  
Nahmt in Wehmuth mich dies Wandern,  
Wenn sie Kerzen lichtgerecht  
Eine löschen nach der andern:

Flackernd tropft die letzte ab,  
Wie von Thränenfall besenktet;  
Ach, so lösche mir das Grab,  
Die mein Leben einst umleuchtet! — —

Doch steh' da, ein Lockenhaupt  
Nah zu lauschen meinen Saiten;  
Freundlich, wie ich kaum geglaubt,  
Nicht es Beifall gar zu Zeiten.

Jetzt entlockt des Frühlings Sohn  
Selbst den Saiten neue Lieder;  
Fremd nicht klingts; bekannter Ton  
Weckt den eignen Venz mir wieder.

Neue Flut im alten Strom,  
Neue Saat auf altem Grunde,  
Neu Gestirn am Himmelsdom,  
Neues Grün dem Alpenwunde!

Unauslöschbar quillt das Licht,  
Ob die Kerzen auch zerbrochen;

Wort der Wahrheit modert nicht  
Gleich den Lippen, die's gesprochen.

Der durchs Weltall lebt, der Hauch  
Wird die Aeolsharfen finden,  
In den flieh'nden Klängen auch  
Lebt unsterbliches Empfinden.

Wechse, was da ist und war,  
Eins blieb ewig ohne Wanken;  
Aufrecht steht noch mein Altar,  
Nur umblüht von andern Ranken.

Schon im Alten blüht das Neu'  
Und im Neu'n fortlebt das Alte,  
Jung verbleibt ein Herz, das treu  
Jener Gut, die nie erkalte.

Was da strebt, blüht und gedeiht,  
Spiegle klar und treu mein Auge,  
Das die junge, neue Zeit  
Boll und freudig in sich sauge.

Und ihr Bild, noch halt' ichs fest  
Mit den frischen Farben allen,  
Wann die müde Wimper läßt  
Drüber ihren Vorhang fallen.

Kreisen bisher vollkommen unbekannt ist, als Arbeiter-Candidaten zu empfehlen.

Wie aus Rom geschrieben wird, ist es Absicht der italienischen Regierung, die gegenwärtige Parlamentssession, die erste der zwölften Legislaturperiode, zu schließen, und soll das betreffende Decret nach den Neujahrsfeiertagen veröffentlicht werden. Rückblicklich der Eröffnung der neuen Session ist noch kein Beschluß gefaßt. Sie wird wesentlich von dem Verlaufe der Verhandlungen über die Handelsverträge und die Eisenbahnconventionen abhängen.

## Zur Tagesgeschichte.

— Eisenbahnkrevel. Der „Praxsky Dennit“ vom 31. Dezember meldet: Auf der buschlechrader Bahn zwischen den Stationen Fürstau und Warta versuchte in der vorletzten Nacht ein Individuum die Schienen aufzureißen. Drei Schrauben waren bereits herausgezogen und zwei Nägel abgeschlagen. Nur durch die große Wachsamkeit des Eisenbahnwärters, welcher ein hämmerndes Geräusch vernahm und rechtzeitig den heranfahrenden Zug zum Stillstand brachte, wurde großes Unglück verhütet. Von Kaaden begab sich sofort eine Gerichtscommission an die betreffende Stelle. Der unbekannte Thäter ist entflohen.

— Beim Abspringen aus einem Train getödtet. Die Schwester eines wiener Restaurateurs, Fräulein Maria Holzer, wollte ihren zweiten Bruder, welcher in Enzersdorf bei Brunn einen Gasthof besitzt, zu Weihnachten besuchen und fuhr auf der Südbahn nach Brunn. Als sie in dieser Station den Zug verlassen wollte, war derselbe bereits wieder im Abfahren begriffen. Sie suchte nun abzuspringen und führte den Sprung so unglücklich aus, daß sie auf die Schienen fiel und die Waggons über ihren Unterleib wegrollten. Sie wurde gräßlich verflümmelt und todt aufgefunden.

— Für die Krakauer Universitätsverhältnisse ist gewiß die Thatsache bezeichnend, daß der seit dem Sommer 1871 erledigte Lehrstuhl für vergleichende slavische Sprachforschung bis nun aus dem Grunde unbesetzt blieb, weil hierzu kein „geeigneter Pole“ zu finden sein soll. Um diesen Posten bewarb sich der anerkannte Slavist Kaluzniacki, der aber ein Ruthene ist. Er lehrt nun in dieser Sache an der neuen deutschen Hochschule in Czernowitz.

— Eine Stenographier-Maschine. Einen Mechanismus, welcher das gesprochene Wort unmittelbar niederschreibt, hat Theodor Huppinger in Männerdorf am Bückicher-See erfunden. Der Grundgedanke beruht darauf, die Sprachwerkzeuge nicht nur zum Sprechen, sondern auch unmittelbar zum Schreiben zu gebrauchen. Der kleine, höchst sinnreiche Mechanismus — die ganze Maschine ist etwa handgroß — wird mit den Sprachorganen so in Verbindung gebracht, daß die Bewegungen der Zunge, der Lippen, des Gaumens etc. sich auf den Mechanismus übertragen, dessen Uebertragung detart ist, daß die mitgetheilten Bewegungen auf die Theile eines eigenthümlichen Schreibapparates wirken. Der kleinen Maschine entrollt während des Sprechens ein schmaler Papierstreifen, auf welchem das Gesprochene Schwarz auf Weiß in eigenthümlicher Zeichenschrift zu lesen ist. Die Schrift besteht, wie die gewöhnliche Telegraphenschrift, aus Punkten und Strichen. Da das Instrument nur die Bewegungen der Sprachorgane in Form von Schriftzeichen wiedergibt, so ist es gar nicht nötig, laut zu sprechen. Man kann daher die Maschine zum Stenographieren benutzen und hat einfach jedes Wort des Redners lautlos nachzusprechen, um das Gehörte durch die Maschine geschrieben zu erhalten. Der Erfinder glaubt, daß sein Instrument in der hier ange deuteten Richtung zunächst praktische Verwendung finden dürfte.

— Die Titelsucht scheint in England noch mehr zu herrschen als bei uns, besonders unter den Kaufleuten. So kündigt ein Pseifenfabricant in London seine Firma an mit dem Zusätze: „Pseifenfabriker Ihrer Majestät der Königin.“ Bis jetzt aber soll noch niemand die Königin von England mit einer Pfeife in der Hand gesehen haben.

— Reise quer durch Afrika. Aus St. Vincent wird die frohe Botschaft mitgetheilt, daß Lieutenant Cameron seine Expedition von Mittelsafrika nach der Westküste glücklich zu Ende geführt hat und am 19. November zu Loanda an der Mündung des Congo angekommen ist. Lieu-

tenant Cameron ging im Mai 1874 mit seiner Expedition von Ujiji in Mittelsafrika nach der Westküste ab und erreichte Loanda mit 57 Gefährten im besten Gesundheitszustande. Es ist dies die erste gelungene Durchquerung dieses Continents.

— Der Elefant und die Locomotive. In Bridgeport in Connecticut entwich kürzlich ein Elefant Barnums und gerieth auf die Bahnstation, wo eine geheizte Locomotive durch ihr Rischen und Schnauben so den Zorn des Dickhäuters erregte, daß dieser die Locomotive mit seinem Rüssel angriff und versuchte, sie von den Schienen zu reißen. Aber die Aufgabe erwies sich nicht nur zu schwierig, sondern der Elefant verbrannte sich dabei derart den Rüssel, daß er mit furchtbarem Geschrei Reißens nahm. Die Brandwunden schmerzten ihn derart, daß er eine Zeit lang wie rasend war. Endlich aber wurde er doch gefangen und erwies sich sehr dankbar für kühlende Umschläge, und er dürfte dabei den stillen Vorsatz gefaßt haben, es mit keiner geheizten Locomotive mehr anzunehmen.

— (Aussichten der Pontebabahn.) Bezüglich der Ponteba-Bahn ist vonseite der italienischen Regierung an die österreichische die Aufforderung zur Vornahme des Baues gerichtet worden. Gleichzeitig wurden die Pläne des italienischen Theiles der Linie mitgetheilt und die Verhandlungen wegen Bestimmung des Grenzbahnhofes eröffnet. Hoffentlich gelingt es bei denselben, dem österreichischen Interesse entsprechend die Wahl des Grenzbahnhofes zu treffen und denselben, wie ursprünglich präliminirt, nach Pontasel zu verlegen. Die italienische Regierung beabsichtigt, Udine hierfür zu wählen, ein Ort, der mehrere Meilen von unserer Grenze entfernt ist. Vonseite Italiens wird übrigens verlangt, daß der Bau der Ponteba-Bahn unter die Bestimmungen des neuen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn aufgenommen werde.

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Todesfall.) Der Vater des Herrn Landespräsidenten, Kreisauptmann Ritter v. Widmann, ist, einer telegraphischen Nachricht zufolge, vorgestern in Olmütz gestorben. Landespräsident Widmann ist bereits Freitag an das Krankenlager seines hochbetagten Vaters geeilt.

— (Große Berwirrung) herrschte heute morgens am Markte sowohl bei Käufern als Verkäufern, welche sich mit der Einführung des neuen Maßes und Gewichtes nicht befreunden können. Größtentheils wurde auch noch nach Pfund und Loth gekauft, und wenn irgend eine gebildete Köchin oder Hausfrau ihre Portion Fleisch nach Kilo zugezogen zu erhalten wünschte, wurde sie ganz einfach abgewiesen mit dem Bedenken, sie solle sich ihr Fleisch nach Kilo kaufen wo sie wolle, hier werde noch nach Pfund verkauft. Eine energische Handhabung der Polizeivorschriften wäre hier sehr am Platze, weil wir sonst das neue Maß und Gewicht wol am Papier, jedoch nicht in Wirklichkeit wie so manches bei uns haben werden.

— (Sein oder Nichtsein.) Die zwei Feiertage durchschwirrten die beunruhigendsten Gerüchte unsere Stadt; dieselben beschäftigten sich mit der Theaterfrage. Director Schwabe hatte nemlich seinen Schauspielern am Neujahrstage, statt ihnen den fälligen Gehalt auszubezahlen, die Mittheilung gemacht, daß er nicht mehr in der Lage ist, das Theater weiter zu führen. Wir sind in der Lage, mitzutheilen, daß das Theater, allerdings nicht mehr unter Schwabe's Direction, weiter geführt werden wird. Unterhandlungen sind im Zuge und werden wir unseren Lesern seinerzeit das Resultat derselben nicht vorenthalten.

— (Aus dem Vereinsleben.) Montag fand eine Sectionssammlung der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt, in welcher Herr Professor Dr. Perkmann einen Vortrag über den Orient und die Pyramiden von Egypten hielt. Die leider schwach besuchte Versammlung folgte aufmerksam dem interessantesten Vortrage, welcher mit vielen Episoden aus dem damaligen politischen Leben der Orientalen aus Anlaß der Auktwirkungen des deutsch-französischen Krieges auf das dortige Leben, gewürzt war. Reichlicher Beifall lohnte den Vortragenden für die lebenswarme Schilderung von Land und Leuten im Oriente. Die hierauf veranstaltete Christbescherung brachte eine große Menge der gelungensten Geschenke, welche größtentheils mit sehr wichtigen Devisen versehen waren und die Stimmung der Versammlung zu einer sehr heitern und animierten mach-

ten. Nächstens veranstaltet der Sectionsausschuß einen Ausflug zum Peritschnig und nach Belvede, dessen See bereits gefroren ist.

— (Die Sylvester-Feuerwehr-Kneipe) unter Leitung des Kneipwartes Herrn J. E. Schulz ist sehr gut ausgefallen, es herrschte Humor und Gemüthlichkeit bis in die frühen Morgenstunden des Neujahres, und war es namentlich ein vom Kneipwarte verfaßtes und gesprochenes Gelegenheitsgedicht, sowie die von ihm äußerst humoristisch geschriebene „Neue Freie Kneipzeitung“, welche die lustigste Laune machriefen und erhielten. — Sehr verdienstvoll wirkten in liebenswürdiger Weise Herr Kubo durch ausgezeichneten Vortrag einiger Concertnummern und Herr Petraček durch gelungene Declamationen mit. Eine sehr launige Citation deckte die Speisen und wird der Krankenkasse ein Sümmchen abwerfen. Um die Mitternachtsstunde ergriff Hauptmann Doberlet das Wort, um in sinniger Weise einen Rückblick auf das Jahr 1875 zu werfen, und seine Kameraden zur weiteren Eintracht und genauen Erfüllung ihrer freiwillig übernommenen Verpflichtungen zu ermahnen. — Der Adjutant gratulierte den beiden Hauptleuten (Doberlet und Samassa) im Namen der Mannschaft, und Hauptmann Samassa im Namen der beiden Hauptleute dem Ausschusse, Doberlet im Namen der Commandantschaft der ganzen Mannschaft. — Es war ein gemüthlicher heiterer Familienabend und machte seinem Arrangeur Schulz auch diesmal alle Ehre.

— (Sylvesterfeier der laib. Turner.) Unter außerordentlicher Theilnahme der Turner und ihrer Familien fand am vergangenen Freitag im Casino-Glaskalon die Sylvesterkneipe des laib. Turnervereines statt. Dieselbe nahm wegen der Anwesenheit zahlreicher Frauen und Töchter der Vereinsmitglieder ganz den Charakter eines gemüthlichen Familienfestes an; der heitere, ungezwungene Ton der Unterhaltung, das gemeinschaftliche Mal, die humoristischen Tischreden, die Vorträge der Vereinsmitglieder, die frohlichen Weisen der Sänger, die vorgeführten Bilder u. s. w., alles trug dazu bei, die lebendige Stimmung des Abendes bis in die späte Nachtstunde zu erhalten. Daß ein solches Familienfest möglich geworden, verdankt der wiedererwachte Turnverein in erster Linie dem regen Eifer des neuen Turnlehrers, Herrn Julius Schmidt, dessen ausgezeichnete Unterrichts-gabe und umsichtsvollen Leitung es binnen kurzem gelang, das für die Hebung der geistigen und physischen Volkskraft so wohlthätige Turnwesen neuerdings in Aufschwung zu bringen. Es bleibt nur zu wünschen, daß die rege Theilnahme für den schönen Verein nimmer ermatten und derselbe dem edlen Zweck, Körper und Geist in harmonischer Kräftigung zu nähren, stets treu bleiben möge.

— (Postalische.) Ein einfacher Brief in den entferntesten Ort der Monarchie oder Deutschlands kostet 5 kr. — Von der Stadt Laibach nach Sielka kostet er in der Regel 10 kr. Die meisten Absender geben eine Dreikreuzer-Marke und der Empfänger muß 7 kr. Strafe zahlen, weil die Briefe nach Sielka, welches nicht mehr zum Stadtgebiete gehört, mit einer Fünfkreuzer-Marke frankiert werden sollen.

— (Neue Bestimmungen im Telegraphenverkehr.) Von dem 1. Jänner angefangen treten folgende Veränderungen im Telegraphenwesen in Wirksamkeit: Nach dem Inlande werden künftighin auch zehnwortige Telegramme zugelassen, mit der Einheitstaxe von 30 kr. für ein solches Telegramm. Jedes derartige Telegramm muß die Ueberschrift „Telegraphenavis“ tragen, welche nicht für ein Wort taxirt wird; die zehnwortigen Telegramme dürfen keine Ziffern enthalten. Für den Verkehr mit dem Auslande werden die Telegramme von 20 Worten beibehalten; die Telegramme nach außereuropäischen Ländern werden nach einzelnen Worten berechnet. Bei allen europäischen Telegrammen ohne Ausnahme werden nicht mehr 7 Silben, sondern 15 Buchstaben als ein Wort gerechnet (bei Telegrammen nach Amerika und anderen außereuropäischen Ländern gelten schon 10 Buchstaben als ein Wort.) Die Telegramme können mit einer nur der Telegraphen-Adressstation verständlichen Adresse versehen sein; für jede Chiffre-Adresse, welche ein Adressat vormerken läßt, hat derselbe einen Jahresbetrag von 20 fl. zu entrichten. Eine neue Gattung von Telegrammen werden die recommandirten Telegramme sein, welche das Dreifache einer unrecommandirten Depesche kosten.

— (Die Eisbahn) in der Tirnau erfreute sich an den beiden Feiertagen eines sehr starken Besuches, aber größtentheils nur von Zuschauern. Es ist wirklich schade, daß auf unserem prächtigen Eisplage, um den uns die andern Städte beneiden können, der Eisport nicht mehr kultiviert wird.

— (Juristenball.) Zu Comitésmitgliedern be-  
hufs Vorbereitung des Juristenballes wurden ge-  
wählt die Herren: k. k. Regierungsrath Graf Chorinsky und  
k. k. Landesgerichtsrath Dr. Leitmaier zu Obmännern; k. k.  
Auscultant Polce zum Secretär; k. k. Gerichtsadjunct  
Krauser zum Kasser; k. k. Finanzprocuratur-Concipient  
Kersnik, k. k. Regierungs-Conceptspracticant Ritter v. Bestene  
und k. k. Auscultant Perko zu Arrangements; k. k. Gerichts-  
adjunct Dr. Kraus zum Musikreferenten und k. k. Regierungs-  
secretär Mohlot zum Deponomen; Außerdem Advocat Dr.  
Wosché, k. k. Staatsanwalts-Substitut Mähleisen, k. k. Bezirks-  
commissär Weiglein; k. k. Gerichtsadjunct Ritter v. Strahl,  
k. k. Bezirkscommissär L. v. Gozani, die k. k. Regierungs-  
concupisten Ritter v. Gutmannsthal, Schwarz und Friedrich,  
Advocatur-Concipient Dr. Papesch, k. k. Finanzprocuratur-  
Concipient Dr. Stare und die k. k. Auscultanten Dr.  
Petritsch, Gerscher und Ekel zu Comitésmitgliedern. Das  
Comité hat dem Vernehmen nach den 5. Februar l. J. zur  
Abhaltung dieses Balles in Aussicht genommen.

### Witterung.

Laibach, 3. Jänner.  
Nebelumhüllte Bewölkung, schwacher NW. Tempera-  
tur: morgens 6 Uhr — 8°0, nachmittags 2 Uhr — 1°0  
C. (1875) — 6°0; 1874 — 6°2 C.) Barometer im Fallen  
737.83 Mm. Das Tagesmittel der Temperatur 31. Dezem-  
ber 1875 — 12.6°, am 1. Jänner 1876 — 10.3°, am  
2. Jänner — 5.2°, beziehungsweise um 9.7°, 7.4° und  
2.3° unter dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 3. Jänner.  
**Hotel Stadt Wien.** Vohutinsky, Savenstein. — Stroß,  
Kaufm., Weißtöden. — Stabner, Treffen. — Habine,  
Besitzer, Widem. — Hink, Holzhandler, Kafel. — Zentel,  
Kaufm., Marburg. — Schmidt und Grünspan, Kauf-  
leute und Henke, Wien.  
**Hotel Elefant.** Lomsic, Triest. — Stojsadjevic und  
Madedati, Agram. — Munter, Klingenfels. — Schwarz,  
sammt Familie, Wien. — Kus, Marburg. — Schwingl,  
Triest. — Preschern, Notar, Radmannsdorf.  
**Hotel Europa.** Hajel, k. k. Major, Stein. — Suban,  
Professor, Fiume.  
**Mohren.** Preißel, Tischler und Kotar, Krainburg. —  
Starič, Treffen. — Lad, Keoben. — Stremer, Graz. —  
Cul, Taffer.  
**Valerischer Hof.** Saiz, Triest.

### Verstorbene.

Den 31. Dezember. Maria Göhl, Bildbauers- und  
Bergolders Tochter, 9 J., Grabischa-Vorstadt Nr. 25, Dipht-  
teritis-Lähmung. — Helena Belz, Wirthsgattin, 85 J.,  
Hühnerdorf, Nr. 9, Nervenfieber.  
Den 1. Jänner. Emil Bergant, Kind der ledigen  
M. R., 8 1/2 J., Grabischa-Vorstadt Nr. 9, an Pneumonie  
und Darmkatarrh. — Maria Kompare, Inwohnerin, 42  
J., Civilspital, Apoplexia cerebri. — Emil Marzulin,  
Bürgers- und Kaffeesieberskind, 2 J., 2 M., St. Peters-  
Vorstadt, Nr. 2, Nadenbräune.  
Den 2. Jänner. Katharina Werbit, Hausbesitzer-  
kind, 3 J., 11 M., Tirnau-Vorstadt, Nr. 29, Nadenbräune.  
— Gertraud Beljog, Köchin, 50 J., St. Peters-Vorstadt  
Nr. 87, Schlagfluß. — Matthäus Gorjanc, Tabakfabriks-  
Arbeiter, 26 J., Grabischa-Vorstadt Nr. 77, Typhus.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 31. Dezember.  
Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 40 kr.; Gerste 2 fl.  
60 kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Buchweizen 3 fl. 20 kr.; Hirse  
2 fl. 60 kr.; Kukuruz 3 fl. 10 kr.; Erdäpfel 1 fl. 90 kr.;  
Bisolen 4 fl. 30 kr. per Megen; Rindschmalz 52 kr., Schwein-  
fett 46 kr., Speck, frischer, 32 kr., Speck, geselcher, 42 kr.,  
Butter 44 kr. per Pfund; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch  
10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr., Kalbfleisch 26 kr.,  
Schweinsfleisch 24 kr. per Pfund; Heu 1 fl. 50 kr., Stroh  
1 fl. 40 kr. per Bentner; hartes Holz 8 fl. — kr., weiches  
Holz 5 fl. 40 kr. per Klafter; Wein, rother 12 fl., weißer  
11 fl. pr. Eimer.

### Gedentafel

über die am 7. Jänner 1876 stattfindenden  
Auctionen.  
3. Feilb., Stark'sche Real., Sello bei h. Weis, BG. Land-  
straß. — 3. Feilb., Stopar'sche Real., Seebad, BG.  
Krainburg. — 3. Feilb., Jele'sche Real., St. Peter, BG.  
Welsberg. — 3. Feilb., Geil'sche Real., Garje, BG. Fei-  
striz. — 3. Feilb., Zalouc'sche Real., Schutna, BG. Landstraß.

— 3. Feilb., Holecbar'sche Real., Scherendorf, BG. Land-  
straß. — 3. Feilb., Koretic'sche Real., Berlog, BG. Land-  
straß. — 3. Feilb., Cucic'sche Real., Sojansdorf, BG. Wöit-  
sing. — 3. Feilb., Jurgalic'sche Real., Grubie, BG. Landstraß.

**Lottoziehung vom 31. Dezember.**  
Triest: 76 32 70 30 44.

## Theater.

Der bisherige Theaterdirector Herr Schwabe hat mit  
1. d. M. die Direction niedergelegt.  
Wir ersuchen sämtliche Herren Logenbesitzer und die  
Herren Theaterfreunde, sich morgen, den 1. d. M., nach-  
mittags 3 Uhr, im blauen Zimmer des Casinos (1. Stock)  
einzufinden, um ein von uns vorgelegendes Project über  
die Weiterführung des Theaters für den Rest der herrigen  
Saison zu besprechen.

### (4) Das Theater-Comité.

Unter der Aufschrift zur Aufklärung ist mit  
meiner Namensfertigung in dem Tagblatte Nr. 297  
vom 29. Dezember 1875 eine Notiz.

Ich erkläre nun hiebei, daß ich der Heraus-  
geber dieser Notiz nicht bin, und widerrufe sämt-  
liche darin enthaltene Anklagen und Lohhudeleien.  
Am wenigsten aber ist es mir je eingefallen,  
Frau Theresia Gampel in irgend welche Verbin-  
dung mit ihrem Sohne zu setzen, und bin über-  
zeugt, daß sie nie eine Ahnung von der Handlungs-  
weise desselben hatte, sie sich auch in meine Fami-  
lienverhältnisse nie gemischt hat.

Ich gab zwar auf Bitten meinem Sohne  
Karl Sachainer die Erlaubnis, sich in all' diesen Sa-  
chen als unbetheilt zu erklären, hatte aber keine  
Kenntnis von der veröffentlichten Notiz.

Gleichzeitig verbitte ich mir, meinen Namen  
derartig zu misbrauchen und werde künftig energisch  
gegen den Dawiderhandelnden einschreiten.

## Stefan Sachainer.

### Erklärung.

Ich Endesgefertigte erkläre hiebei, daß ich die der Frau  
Elise Stalitz geborne Cassanna angethanen Ehrenbelei-  
digungen ihrem vollen Umfange nach widerrufe.  
Laibach, 30. Dezember 1875.

Aloisia Altenburger.

## Räucher-Papier.

Ein Blatt von diesem Papier angezündet und glimmen  
gelassen, oder auf einen heißen Ofen gelegt, verbreitet einen  
angenehmen Duft; zwischen Wäsche gelegt benimmt  
es den Sefengeruch und parfümirt dieselbe.

Preis eines Paquets, enthaltend 20 Blätter, 10 kr.  
Apotheke „zum goldenen Einhorn“,  
Hauptplatz, Laibach. (633) 20—12

## Unterleibs-Druchleidende

finden in der durchaus unschädlich wirkenden  
Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger  
Herisau (Schweiz) ein überraschendes Heilmittel. Zahl-  
reiche Zeugnisse und Dankschreiben sind der Gebrauchs-  
anweisung beigelegt. Zu beziehen in Läden zu öfter. W.  
fl. 3-20 sowohl durch Gottlieb Sturzenegger selbst, als durch  
Josef Wels, Mobren-Apothete, Wien, Tuchlauben Nr. 27;  
Eigmund Wittbach, Apotheker in Agram. (634) 16-8

Indem ich meinen verehrlichen Herren Kunden für  
ihren bisherigen Zuspruch höchst danke, bitte ich mir  
noch fernerhin ihr Wohlwollen zu bewahren, und ver-  
sichere jedermann der sorgfältigsten Bedienung entweder  
in meiner Officin oder zu Hause. Hochachtungsvoll  
Josef Sulovnik,  
(805) 3—2 Friseur, St. Petersvorstadt Nr. 9.

## Einladung

zur  
55. Haupt- zugleich Jahresversammlung  
des  
constitutionellen Vereines,  
welche am 7. Jänner l. J. um halb 8 Uhr abends im  
Clubzimmer der Casino-Restaurations abgehalten wird.  
Tagesordnung:

1. Ansprache des Obmanns.
2. Erstattung des Jahres-, Geschäfts- und Rechenschafts-  
berichts.
3. Bericht über die Thätigkeit des Schulpfennig-Comités.
4. Anträge von Mitgliedern.
5. Neuwahl des Ausschusses.

Jedes Lob wäre überflüssig für das  
Anatherin-Mundwasser und Zahnpulver  
zubereitet von (730) 10—6

G. Piccoli, Apotheker in Taibach,  
indem schon allgemein bekannt ist, daß dieselben die  
besten und billigsten Mundreinigungsmitteln sind.  
Preis einer Flasche Mundwasser . . . 60 kr.  
" " Schachtel Zahnpulver . . . 40 "

## Nähmaschinen

von 15 fl. bis 150 fl.,  
so auch Maschinen-Seide, Zwirn, Nadeln und  
Apparate stets in größter Auswahl billigst zu  
haben nur bei (679) 10

Franz Detter,  
Laibach, Judengasse Nr. 228.

## Couverts mit Firmendruck

empfehl ich  
Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

### Wiener Börse vom 31. Dezember.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Pfandbriefe.	Gold	Ware
spec. Rente, öst. Pap.	69.80	69.40	Allg. öst. Bod.-Cred. in 33 J.	100.—	100.50
ditto, öst. in Silber	78.60	78.70	ditto, in 33 J.	89.75	90.—
Rose von 1854 . . . . .	107.50	118.—	Nation. ö. B. . . . .	96.25	96.50
Rose von 1860, ganze	111.90	113.20	öst. Bod.-Creditanst.	85.—	85.25
Rose von 1860, fünf.	118.—	118.25			
Prämienf. v. 1864 . . . . .	135.—	133.25			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Franz. Josefs-Bahn	95.—	95.25
			öst. Nordwestbahn	98.—	98.50
			Siebenbürger . . . . .	59.30	60.50
			Staatsbahn . . . . .	142.50	143.—
			Südb.-Bef. zu 500 Kr.	106.80	106.90
			ditto. Bone	224.—	225.—
			<b>Gründent.-Obl.</b>		
			Siebenbürg.	79.50	80.—
			Ungarn	80.—	80.50
			<b>Actien.</b>		
			Anglo-Bank . . . . .	95.80	96.50
			Creditanstalt . . . . .	209.10	209.30
			Devisenbank . . . . .	195.50	196.60
			Escompte-Anstalt . . . . .	70.—	71.—
			Franco-Bank . . . . .	30.—	30.50
			Handelbank . . . . .	49.50	50.—
			Nationalbank . . . . .	91.—	92.—
			öst. Bankgesellschaft . . . . .	171.—	172.—
			Union-Bank . . . . .	75.—	75.20
			Verkehrsbank . . . . .	81.—	81.50
			Währ.-Bahn . . . . .	123.—	123.50
			Karl Ludwigsbahn . . . . .	207.50	207.75
			Rail. öst.-Bahn . . . . .	171.—	171.50
			Rail. fr. Josefsb. . . . .	158.50	158.75
			Staatsbahn . . . . .	804.—	805.—
			Südbahn . . . . .	118.50	114.—
			<b>Loose.</b>		
			Credit-Rose . . . . .	167.—	167.50
			Rudolfs-Rose . . . . .	13.60	14.—
			<b>Wechs. (3 Mon.)</b>		
			Kugels. 100 fl. südb. B.	—	—
			Kranff. 100 Mark . . . . .	55.30	55.40
			Hamburg . . . . .	55.35	55.45
			London 10 Pfd. Sterl.	112.90	113.15
			Paris 100 Francs . . . . .	44.90	44.95
			<b>Münzen.</b>		
			Rail. Münz-Ducaten 5.32	5.32	5.33
			Rail. fr. Josefsb. 20-Francs-Stück	9.07	9.07 1/2
			Preuß. Kassenscheine 1.68 1/2	1.68 1/2	1.68 3/4
			Silber . . . . .	104.—	104.10

### Telegraphischer Coursbericht

am 3. Jänner.  
Papier-Rente 69 35 — Silber-Rente 73 75 — 1860er  
Staats-Anlehen 111 90. — Bankactien 895. — Credit 195 60  
— London 113 06. — Silber 103 50. — R. T. Münz-  
ducaten 5 32. — 20-Francs Stücke 9 07. — 100 Reichs-  
mark 56 10.